Hamburger (Echo.

Das "Hamburger Ccho" erscheint täglich, außer Montags. Bezugspreis: durch die Kost ohne Bringegeld monatlich M. 1,50, vierteljährlich M. 4,50, durch die Austräger wöchentlich 35 Å frei ins Haus. Einzelnummer in der Erpedition und den Filialen 8 Å, bei den Straßenhändlern 10 Å, Sonntagsnummer mit "Neue Welt" 10 Å.
Kreuzdandsendungen monatlich M. 2,70, für das Ausland monatlich M. 4,—.

Rebattion: Fehlandstraße 11, 1, Stock

Samburg 36. Fehlandstraße 11, Erdgeschoß.

Berantwortlicher Rebatteur: Rarl Betersfon in Samburg.

Anzeigen die achtgespaltene Petitzeile ober beren Raum 45 4, Arbeitsmartt, Vermietungs- und Familienanzeigen 25 d. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11. Erdgeschof (bis 5 Uhr nachmittags), in ben Filialen (bis 4 Uhr), sowie in allen Annoncen-Bureaus. Plats- und Datenvorschriften ohne Verbindlichteit. Reklamen im redaktionellen Teil werben weber gratis noch gegen Entgelt aufgenommen. Buchhandlung: Erdgeschof, Buchbruckerei-Kontor: L. Stock, Fehlandstr. 11.

St. Pauli, ohne Amandaftrage, bei Frang Burgberger, Unnenftr. 17. Gimsbuttel, Langenfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Sobeluft, Eppendorf, Broffen, Meldorferfir. 8. Barmbed, Uhlenhorft bei Theodor Betereit, Seinrich Sertiftr. 145. 9 Rord-Barmbed bei Robert Birr, Poppenhusenfir. 18. Sobenfelde, Bamm, Sorn, Schiffbed und Billwarder bei Carl Ortel, Bauftr. 26. Sammerbroof bis Ausschlager Billbeich bei Rub. Fuhrmann, Gubertaiftr. 18. Rotenburgsort und Beddel bei Fr. Subener, Billh. Röhrendamm 213 a, Hopt. Bilhelmsburg bei S. Dellerich, Bahrenfeld bei Franz Rose, Friedensallee 46.

Das Ende einer Tradition.

wie aus Christiania gemeldet wird, auf Ersuchen des Bereins der in Norwegen befindlichen ruffisch en politischen Flüchtlinge sich mit einem Schreiben an die englischen Sozialist en gewendet, in dem diese auf= gefordert werden, mit allen zur Berfügung stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß England von der Vergewal= tigung der politischen Flüchtlinge absehe und auch weiterhin eine Freistatt politischer Flüchtlinge verbleibe.

Daß von Norwegen aus die Mahnung an die englischen Sozialisten ergeht, hat seine guten Gründe. In den nor= wegischen Safen fann man nämlich die Schiffe beobachten, die vollgepackt mit ruffischen Proletariern, fast ausschließlich ruf= sischen oder russisch=polnischen Juden, von England nord= wärts gehen, um ihre lebende Fracht in Archangelsk oder fonst= wo an der eisigen Rufte Nordruglands zu landen. Es handelt fich um viele Tausende, die auf dem Seeweg zwangs= weise nach Rußland transportiert werden, und nach den Mit= teilungen norwegischer Blätter wecken die Fahrzeuge mit den zusammengepferchten Menschenmassen die Erinnerung an die Eklavenschiffe früherer Zeiten. Und in Wirklichkeit handelt es fich auch um Stlaven, die der Willfur eines herrn und seiner Knutenführer überantwortet werden.

Nach englischer Darstellung ist allerdings die Sache ganz einfach und natürlich. Die Untertanen des Zaren, die die Deimat verlaffen haben, um sich der Wehrpflicht zu entziehen, werden aus Großbritannien "ausgewiesen" und dorthin ge= bracht, woher fie einst tamen. Denn, so wird argumentiert, in England besteht jett, ganz wie in den kontinentalen Ländern, die allgemeine Wehrpflicht, und es geht nicht an, daß die An= gehörigen eines verbundeten Staates, die fich gufällig in England aufhalten, ein Borrecht vor den Engländern, nämlich enstbefreiung, genießen. Auf den ersten Blick erscheint diese Darstellung stichhaltig. Man fann es verstehen, daß ein mit einem anderen zwecks gemeinsamer Kriegführung verbündeter Staat diesem die Heerespflichtigen zuweist, die sich in seinem Bereich aufhalten, und es läßt fich auch begreifen, daß, wenn Die eigenen Staatsangehörigen jum Militardienft aufgeboten werden, ben Angehörigen des verbündeten Landes feine für fie vorteilhafte Ausnahmeftellung gewährt wird. Das ift ja un= gefähr auch das Verhältnis, wie es zwischen Deutschland und

In Wirklichkeit liegen aber die Dinge bei der Auslieferung Send anfässiger Ruffen an den Baren gang anders. Es randelt ich nämlich bei vielen der in Betracht kommenden Ber= jonen gar nicht ober wenigstens nicht in ber hauptsache um bie Entziehung von der Wehrpflicht, fondern politifche Deren in der Beimat ein schlimmes Schickfal martet. Es find Leute, die beim Einsetzen der Konterrevolution vor einem Sohrzehnt aus dem Barenreich flohen, um Sibirien, ber Ra= iorga oder dem Galgen zu entgehen. Die übergroße Zahl der nach England geflüchteten Juden aber hat die Beimat ver= laffen, um fich in Sicherheit zu bringen vor den Pogroms ber Resaken und der Schwarzen Hundert. Auch fie find im mei= teren Ginne politische Flüchtlinge, die ben unerträglichen Buftanden Ruglands entgehen wollten und in England eine Freiftatt gefunden zu haben glaubten. Die Auslieferung ber einen wie der anderen an die Zarenregierung bedeutet für sie die Muslieferung an den Berfolger.

Für England aber bedeutet der Aft das Aufgeben ber Tradition vom freien britischen Boben, eine Tradition, die allerdings ichon früher ftark durchlöchert war, die aber immer= hin, weil sie eben Tradition war, das Inselreich mit einem ichimmernden Nimbus umgab und nicht wenig zu der Anglo= manie beigetragen hat, die heute noch manche Köpfe beberricht. Mus der Zeit der bürgerlichen Sturm- und Drangperiode, aus den dreißiger und vierziger Jahren bes vergangenen Jahrhunberts, als die beutschen, französischen, italienischen und un= garischen Flüchtlinge in England Aufnahme fanden, aus der Zeit, als noch die Auslieferung der im Verdacht der Beteili= gung an Attentaten stehenden Versonen abgelehnt murde, stammt die Legende vom unbedingt sicheren britischen Ufpl. Micht gang ficher mar es ichon für die proletarischen Flücht= linge, jedenfalls mar in ben letten Jahrgehnten die Bulaffung ftart erichwert, nachdem Ginwanderungsgesete ber Polizei in den Hafenstädten weitgehende Vollmachten erteilt hatten und dieje "migliebige Elemente" fernzuhalten verftand. Doch in der öffentlichen Meinung Englands wie des Festlandes erhielt fich der Glaube, daß die britifchen Inseln eine Freiftatt für die Berfolgten und Unterdrückten seien. Damit wird es nun zu Ende fein, wenn die Geschichte von der Maffenauslieferung ber ruffifchen Flüchtlinge erft bekannt ift. Merkwürdigerweife ober eigentlich gar nicht merkwürdigerweise, wenn man die anglomane Berbohrtheit nicht nur der "neutralen" bemofratischen Breffe fennt -, ift nämlich bisber bas Berfahren Englands faum beachtet worden und im britischen Reich felbft hat die Sache wenig Auffeben gemacht, fo wenig, daß unferes Wiffens weder im Parlament noch in der Presse Sozialisten Berwahrung eingelegt haben.

In der im haag erscheinenden "Judischen Arbeiter=Korre= ipondeng" werden die Parlamentsverhandlungen, die den Maffentransporten vorausgingen, wie folgt geschildert:

"Rach ber Rede des Minifters des Innern, Samuel, in welcher er die Alternative - Eintritt in die englische Urmee ober zurud nach Rufland - noch als feinen per= fönlichen Borichlag bezeichnete, hat sich das Unter= haus und auch das Oberhaus wiederholt mit diefer Frage beschäftigt. Die Vertreter der Regierung haben dabei den Standpunkt Samuels ichon als ben ber Regierung bezeichnet. In beiden Saufern haben die ruffischen Juden driftliche Fürsprecher gefunden. Im Unterhaus protestierte Ring gegen bie antisemitische Judenhebe und sprach fich gegen die Ausweisung nach Rufland aus. Die ruffischen Juden sollen sich der englischen Armee anschließen und sofort naturalisiert werden. Für diejenigen, die die englische Sprache nicht verstehen, verlangte Ring die Gründung einer judischen Legion. Berbert Samuel ertlärte, bie Frage ber Depor= tierung nach Rugland werde jedenfalls erft erhoben werden, wenn ein dienstpflichtiger ruffischer Jude trot der Abweifung feines Befreiungsgesuches burch eines ber zu gründenden Tribunale sich weigern follte, in die englische Armee einzu=

er Hauptvorftand ber norwegischen Arbeiterpartei bat, | treten. Für politische Flüchtlinge werben auch bann noch Ausnahmen möglich sein. Der Minister lehnte es jedoch ab, alle ruffischen Juben als politische Flüchtlinge zu betrachten. Sin= sichtlich ber Naturalisierung stehe die Regierung auf bem Standpunkt, daß dieje erft einige Monate nach bem Gintreten in die Armee zu erfolgen habe. Den Gedanten einer jubifchen Legion lehne die Regierung ab. Im Oberhaus richtete Lord Sheffielb einige Anfragen an die Regierung, ju beren Begründung er eine langere Rede hielt. Er forderte, daß England auch fernerhin bas Afylrecht für die aus Rugland und Polen vor Verfolgung und Unterbrückung entflohenen Juden mahre. Die Heranziehung der ruffischen Juden jum Militärdienst muffe in einer entsprechenden Form geschehen. Man muffe ihnen die Möglichkeit geben, ebenjo wie bis jum Zwangsbienst ben Englandern, freiwillig in die Armee ein= zutreten. Er sei überzeugt, daß ein freundlicher Appell an die ruffischen Juden Erfolg haben werde. Es muffe aber ben= jenigen, die fich weigern, fich ber englischen Armee angufchließen, geftattet fein, ins neutrale Ausland gu gehen. Schließlich protestierte Lord Sheffielb gegen bie Terrorifierung ber ruffifchen Juden burch bie Polizei, die ihnen schon jest mit der Ausweisung nach Rugland drohe. Auch der durch seinen Friedensappell bekannte Lord Lore = burn verlangte für die ruffischen Juden das Recht des Abzuges nach einem neutralen Lande. Großes Auffehen erregte im Saufe und in der Deffentlichkeit fein energischer Ausspruch: "Wennich ein Jube mare oder auch nur einen Tropfen judischen Blutes in mir hatte, ließe ich mir lieber die Hand abschneiben, als das zu tun, mas Mr. Samuel getan hat, nämlich diesen Leuten ju fagen: wenn ihr nicht in ber englischen Armee bienen wollt, werden wir euch nach Rugland jurudichiden." Gegen die Ausweisung nach Rugland sprach auch Lord Auffell. Die Mitglieder ber Regierung, Lord Sandhurft und Marquis of Lansbowne, waren in sichtlicher Berlegenheit, ob dieser bewegten Juden= bebatte im House of Lords. Sandhurst erklärte, die Regierung fonne einem freien Abzug ruffischer Juden ins neutrale Ausland nicht zustimmen. Sie werden vor besonderen Gerichten ihre eventuellen Befreiungsgesuche begründen fonnen. Seine fonftigen Erflarungen bedten fich mit benen on Mr. Samuel. Lord Lansdowne erflärte offenbergig, über bie gange Sache nicht informiert gu fein. Er werde aber der Regierung mitteilen, wie fehr fich die edlen Lords die Sache ju Bergen nehmen und Inftruftionen ver= iangen."

Inzwischen hat die Regierung bereits getan, mas fie gu tun vornatte, und die kuden ichtifsladung verfrachtet, ohne auf die Mahnungen der "edlen Lords", die offenbar auf die Tradition noch Wert legen, Rücksicht zu nehmen. Bum Berftandnis der Ausführungen Loreburns fei bemerkt, daß der Minister Gerbert Samuel felbst Jude ift, daß ihn also die Worte des driftlichen Lords wie Petischenhiebe

Allgemein wichtig für die Beurteilung der englischen Daß= regel ift, daß die von den Lords vorgeschlagene Milberung, nämlich den vor die Bahl zwischen englischem Militardienst und Auslieferung, ober, wie Minister Samuel richtig fagte: Deportation Geftellten noch ben Weg ber Abreise nach einem neutralen Land zu laffen, von ber Regierung meder zugeftanden noch in der Praxis zugelaffen murde. In Ginzelfällen, über die berichtet wird, ift den Juden die Abreise nach Amerika ein= fach unmöglich gemacht worden.

Dabei muß man sich vor Augen halten, daß alle diese Juben England nur aufgefucht haben, weil es ihnen als eine Freiftatt galt, bie ihnen immer Schut bieten murbe gegen bie Schergen des Zaren. Run durfen fie fich nicht nach einem anderen, wirklich schützenden Land begeben, sondern fie werben zwangsweise verschifft und ausgeliefert. Für die meisten von ihnen wird es sich gar nicht um die Einstellung in das ruffische Beer handeln, fondern um die Berschickung nach Sibirien, wenn nicht um ein noch schlimmeres Los.

Nachdem sich die normegische Arbeitervartei der Sache angenommen und an die britischen Sozialisten appelliert hat, find wir gespannt, was erfolgt. Hoffentlich wird nicht neben ber Tradition vom sicheren englischen Ajpl noch eine anbere Tradition zerstört. Auch die Stellungnahme ber Sozia= liften in den neutralen Ländern erscheint uns fehr wichtig. Nachdem zwei Jahre hindurch die beutsche Sozialdemokratie, weil sie die Verteidigung des Baterlandes als ihre Pflicht an= fah, das Ziel fo vieler und fo maglofer Angriffe gewesen ift, sollten sich die Blicke einmal auf das gelobte Land der Demo= tratie richten, das dem ruffischen Zaren Taufende und Tausende von armen Flüchtlingen auslieferte, die in England Sicherheit gesucht hatten im Bertrauen auf eine internationale Tradition.

Heftige Kämpfe im Sommegebiet. Alle ruffischen Angriffe an der Oftfront blutig abgewiesen.

Amilid. Großes Sauptquartier, 15. August 1916.

Beftlicher Rriegsichauplas. Vom gestrigen Mittag ab erneuerten die Engländer ihre Angriffe auf ber Linie Ovillere-Bagentin : le Betit und festen fie mit großer hartnäckigkeit bis tief in bie Racht hinein fort. Sie haben am Wege Thiepval : Pogieres in bemfelben Teil unferes vorderften Grabens Fuß gefaßt, aus bem fie geftern morgen wieber geworfen waren; im übrigen find ihre vielen, fich in furgen Beitabichnitten folgenben Unfturme vollkommen und fehr blutig bor unferen Stellungen gufammen. gebrochen.

Die Franzosen wiederholten zweimal ihre vergeblichen Auftrengungen zwijchen Maurepas und Bem.

Bwifden bem Unere: Bach und ber Comme und über biefe Abichnitte hinaus ift ber Artilleriefampf auch jest noch nicht berftummt.

An der übrigen Front - abgefehen bon lebhafterer Gefechtstätigkeit füboftlich von Armentieres, an einzelnen Stellen bes Artois und rechts ber Maas - feine befonderen

Deftlicher Rriegsicauplas. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Alle ruffifchen Angriffe gegen ben Luh: nnb Graberta: Abichnitt füblich von Broby find gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Die Armee bes Generals Grafen bon Bothmer hat ftarte, jum Teil oft wiederholte Angriffe im Abichnitt 3borow : Koninchy, an ben von Brzegany und Potutory nach Rozowa führenden Straffen westlich von Monaftergheta mit ichwernen Berluften für die Ruffen reftlos abgeichlagen.

Balfan= Rriegsichauplat. Sublich bes Doiran : See griff etwa ein feindliches Bataillon die bulgarifchen Borpoften an. Ge murde ab.

Oberfte Seeresleitung.

74 feindliche Bandelsschiffe im Juli versenkt.

Amtlich. WEB. Berlin, 15. August. 3m Monat Juli find 74 feindliche Sanbeleichiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen burch Unterfeeboote ber Mittelmächte verfenft ober burch Minen berloren-

Der Chef bes Abmiralftabes ber Marine.

Erfolgreicher Luftangriff auf die feind: lichen Flugstationen Gesels.

Amtlich. WIB. Berlin, 15. Anguft. Am 13. August griffen abermals mehrere unferer Marineflugzeuggeschwader die feindlichen Flugstationen Pappenholm und Lebara auf Defel an. Es wurde gute Wirkung erzielt.

Trop heftiger Beschiefung durch Abwehrbatterien und burch feindliche Seeftreitfrafte find famtliche Gluggenge wohlbehalten nach ihren Stütpunften gurudgefehrt.

Desterreichich-ungarischer Heeresbericht.

Amtlid. BIB. Bien, 15. August. Ruffifder Rriegsicauplag.

heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Weilich von Woldawa in der Bukowina und im Gebiet bes Berges Tommatif machten unfere Angriffe weitere Fortichritte. Bei Erfturmung einiger gah berteibigter Stellungen wurden bem Feinde 600 Gefangene und 5 Majdhinengewehre abgenommen.

Die füblich von Tatarow fampfenden Bataillon: bezogen bei Worochta, burch überlegene ruffifche Rrafte augegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartaren-Bag. Bei Stanislan und füblich von Jegupol wice bie Urmee bes Generaloberften bon Robeft vereinzelte Borftoffe

Bei Soroganta, weftlich von Monafterghota, rannte ber Feind ben gangen Tag über gegen unfere Front an. Er unternahm ftellenweise feche und mehr Daffenangriffe nach einander, wurde aber überall unter ben ich werften Berluften abgeichlagen. Gib: weftlich bon Rogowa bereitelten öfterreichisch-ungarische Truppen einen ruffifden Borftof burch Gegenangriff. Anch bei und füblich von 3borow blieben alle mit größten Opfern bezahlten Unftrengungen bes Weinbes, in unfere Linie Brefche gu ichlagen, bollig ergebnislos.

heeresfront des Generalfeldmarichalls v. hindenburg. Bei ber Armee bes Generaloberften von Bohm-Ermolli ließ ber Gegner nach feiner fübweftlich von Bobfanien erlittenen, überans berluftreichen Rieberlage bon weiteren

Much in Wolhnnien feine besonderen Greigniffe. Stalienifder Rriegsichauplag.

Die Italiener festen ihre Ungriffe jowohl auf ber Front Soleam-Merna gegen bie Bohen öftlich bon Gorg, ale auch im Abichnitt füblich ber Wippach bie Lofvica unaufhörlich mit großen Maffen fort, während fie bie anschließenden Räume unter ftarfem Artilleriefener hielten. Unfere Eruppen ichlugen alle Stürme blutig ab und blieben - vielfach nach erbittertem Sandgemenge - an ber gangen Front im Befige ihrer Stellungen. Dem oftgaligifchen und balmatinischen Landwehr-Infanterie-Regiment fowie bem bemährten Sonved-Infanterie-Regiment Rr. 3 gebührt ein hervorragender Anteil am Erfolge bes geftrigen Tages. Auch bei Plaba und Zagora, bann auf ber Dolomiten-Front, auf ber Corda-bol-Ancona wurden feindliche Borftofe abgewiesen.

Süböftlicher Ariegsichauplag. Unberändert.

Der Stellbertreter bes Chefs bes Generalftabes. b. Sofer, Felbmaricalleutnant.

Ereignisse zur See:

Gin Geichwader bon Seeflugzengen hat in ber Racht bom 14. auf ben 15. Anguft eine feindliche Batterie an ber Ifongo : Mündung, militarifche Unlagen von Ronchi, Ber: megliano und Cels fehr erfolgreich mit Bomben belegt, Bolltreffer erzielt und Brande erzeugt.

Alle Flugzenge find trop heftigfter Beichieftung unberfehrt eingerückt.

Eine Generaloffensive der Lüge.

Amtlich. Berlin, 14. August. Der Lhoner Funfspruch vom 10. August 1916, 10 Uhr vormittags, bringt folgende Weldung:
"Die Deutschen treiben die Belgier aus! Nach einem aus Eclus nach Baris-Süb verichteten Telegramm haben die Deutschen is belischen August.

gewiesene Unterstützung in Empfang zu nehmen famen, babon in Kenntnis gesetzt, daß sie sich darauf vorbereiten sollen, Belgien zu verlassen. Dieser Beschluß sieht für den Augenblic nur die Familienmütter vor, die mit ihren Kindern im niederen Alter weggeführt werden sollen. Die Mahnahme erstreckt sich auf die beiden flandrischen Probingen, aber es erscheint ficher, bag ein Erlag des General-Gouverneurs in gang furger Zeit das gange seiner Gerechtsame unterstellte Gebiet umfassen wird. Gemisse Frauen, deren Chemanner abwesend sind, hat man in Gent zuruckgehalten in der Erwartung, daß sie nach der Grenze abgeschoben werden. Die Frauen, die in Familien leben, sind ersucht worden, sich bereit zu halten, den ihnen gegebenen Be-fehlen Folge leisten zu können. In keinem Falle wird es den Wännern gestattet, ihre Seimatstadt zu verlassen. Die durch diese unmenschlichen Magnahmen berursachte Erregung ist so. wohl in Golland als auch in Belgien außerordentlich. Wenn man einer aus Gent über Amsterdam fommenden Relbung glauben fann, hat die deutsche Militärbehörde damit begonnen, die Frauen und Kinder nach Holland und der Schweiz abzu-ichieben. Diese Magnahmen sind die Entwicklung und Verschar-fung derzenigen, die man bereits in Nord-Frankreich ergriffen bat. Sie entsprechen keineswegs, wie es die Deutschen behaupten, einzig und allein der wirtschaftlichen Notwendigkeit, sie stimmen mit dem alldeutschen System überein, dem Klaus Wagner seit 1906 folgende Formel gegeben hat: "Die Gegner, die unterliegen und uns den Weg versperren, werden wir verdrangen.

Diese Weldung ist von der gesamten Presse des seindlichen Auslandes in der Absicht ausgegrissen worden, einen neuen Ent-rüstungssturm gegen deutsche Unmenschlichseit zu entsessen. Auch im neutralen Auslande hat sie insolgedessen weite Berbreitung gefunden. Nach den bei sämtlichen zuständigen Stellen in Bel-gien eingezogenen Erkurdigungen ist an dieser ganzen Ge-ichichte kein wahres Wort, sie ist von Anfang bis 241 Ende erzunden und erlagen. Weinschwen wie ist u Ende erfunden und erlogen. Magnahmen, wie fie er Lhoner Funtspruch meldet, find weder erfolgt, noch beabsichtigt. hamlosigkeit unsere Feinde jett, nachdem die Generaloffensive der Waffen bisher zu keinem Erfolge geführt hat, eine Generaloffen-sive der Lüge, Verleumdung und Berbehung gegen Deutschland in Szene sesen, um die erlahmende Kriegsstimmung in ihren Bolfern bon neuem zu entfachen und bie öffentliche Meinnug bes neu-tralen Auslandes zu vergiften.

Die Lage an der Westfront.

Im "Bund" bom 10. August schreibt Stegemann: Die allgemeine Entwicklung ber Kriegstage ift in ben letten Tagen so anzusehen, als ob sich allmählich Beränberungen bon Bebeutung zu vollziehen begännen. Im Westen wird das strategische Bild jest mehr bon ben Kampfen bei Berdun als von der englisch-iranzösischen Offensibe zwischen Ancre und Somme beherricht. Nicht die Bedeutung des Werles Thiaumont und des Dorfes Fleury, bas die Franzosen am 5. August gurudgewonnen haben, um beibe Posttionen, abgesehen von einigen Säusern des Dorfes, am 8. August abermals zu verlieren, sichert den Kämpsen an der Maas bie Ausmertjamseit, sondern die Taliache, daß die Franzosen dort überhaupt wieder aus der passiven Verleidigung hervorgetreten und mit fiarken Berbänden zu glücklichen Gegenstößen geschritten find. Sie haben daburch, wie bereits hervorgehoben, ihre underwüstliche Kampferaft aus neue bewiesen und die Entwicklung dor Verdum um einige Pflode zurüdgeitect, aber auch zu erfennen gegeben, daß Berdun ohne biese Ausfalltätigkeit auf das äußerste bedroht wäre. In Käunpfen von größter heftigkeit werden von beiben Seiten auf dem Glacis von Berdun wieder schwere Opfer gebracht, die die Operationen von Berdun in den Bordergrund treten und die Operationen an ber Somme noch mehr im Lichte einer Entlaftungsoffensibe ericheinen laffen.

Un ber Comme haben bie Frangojen fich barauf beichranten muffen, ben Englandern bei ihren Bemuhungen, die Linie Guillemont -Martinpuich zu erstreiten, als Schulterftuge und Flankenfchut gu bienen, ba fie im Sommebogen fesigeheftet find. Die Fortschritte Baigs find in der Richtung Guillemont gang unbeträchtlich und werden offenbar burch das ich were konzentrische Feuer der beutiden Artillerie in blutgetränften Graben= und Baldstellungen niedergehalten. Saig legt daber ben Nachbrud auf Entwidlung über Bozieres hinaus. Die Ber-mutung, bag die Englander fich um jeden Preis konzentrisch bon Thiepbal und Pozieres aus gegen bie beutschen Sohenftellungen vorwärts der Linie Grandecourt Courcelette zu entwickeln trachten werden, hat sich also bestätigt. In dem nach Siden geöffneten Ancrebogen zwischen Thiepdal und Ligny sist der deutsche Widerfandsknoten, der noch aufzulösen bleibt, ehe Haig überhaupt die Linie Grandecourt-Courcelette-Marinpuich zu erreichen bermag, die er bei Gelingen bes großen Sanptftoffes icon am 4. Juli hatte erreichen muffen. Die Lage ber Deutschen ift in biefem Abschnitt nicht unanschibar, weil Haig jegt die Linie Grandecourt-Courcelette bon Thiepbal und Pozières konzentrifc aufassen kann und auch vom rechten Ancre-Ufer aus zu wirfen vermag, wo seine Artillerie zwischen Albert und Beaumont im zerllüsseten Hügelland versteckte Stellungen findet. Der Angriff ist in des bis heute noch nicht recht borwarts getommen. Die gemeldete Beschießung von Wiraumont ift als Beschießung bes Brudensopfes von Miraumont aufzufassen, wo die Deutschen ihre Berftärfungen über die Ancre bringen bürften.

Angriffe und Gegenangriffe wechseln zwischen Ancre und Comme und beften die Schlacht an ben Boben, fo bag feit bem 3. August vefentliche Beranderungen nicht eingetreten find. Um 5. und 6. August erstritten die Englander eine Grabenlinie nördlich Pogières, die fie als die 3 meite beutsche Binie bezeichnen, ein Ausdrud, der nur in bezug auf die örtlichen Berhaltniffe Geltung hat, nicht aber so gebeutet werden barf, als ware die große zweite beutsche Linie verloren gegangen. Diese haben wir icon am 4. Juli mit den Puntien Grandecourt—Courcelette—Wartinpuid-Guillemont bezeichnet. Seute ift fie gur erften ge-worben, ba babinter bereits neue Linien erftanben ind, zu beren Ausbau bon ben Berteibigern ber erften Linie Obillers-Thicpval—Pozières—Harbecourt eine Frist von vierzig statt bier Tagen erfampft worben ift. Die englische Offenfibe ift also mehr und mehr zur Drudoffenfibe geworben und unterscheibet fich taftisch nicht mehr bon bem Belagerungsangriff auf bie frangösische Bentralftellung bon Berbun.

Bittere Wahrheiten für Lord Grey.

Bernhard Cham greift in ber "New york Times" bas jungite Interview mit Gren in den "Chicago Dailh Rems" heftig an und bedauert, daß Gren, in beffen Sanden ichlieglich die biplomatifcen Borbereitungen der Kriegsbedingung liegen, noch immer rede, wie im Mugust 1914, und bag er noch immer an den schon damals falschen Borftellungen bezüglich Belgies und bes Ueberfalles auf England feithält. Shaw sagt: Was Deutschland mit Belgien fat, hatten die Allierten auch im muffen und getan, falls fie bagu Gelegenheit gehabt hatten. England murbe fo wenig überfallen, baß die Abmiralität und bas Rriegs-amt beibe öffentlich erklaren, baß England feit fünf Sahren mit Franfreich über bie Operationen in Belgien einig mar, bag ber britifche Oberbefehlshaber felbft bie Rriegszone von bornberein ftudiert hatte, und daß bie Flotte mit Munition für fünf Jahre berfehen mar. Gren fcheint ber einzige Menich in England zu fein, bem bies nicht bekannt ift. Seit bem Abkommen mit Frankreich war es nicht mehr als Englands Bflicht, biefe Borbereitungen gu treffen, benn Belgien hat nur Pflicht, diese Borbereitungen zu treffen, denn Belgien hat nur die Bedeutung eines vorgeschobenen Berteidisgungswerkes. Auch die Ablehnung der durch Grey vorseschlagenen Konferenz — worüber er noch immer jammert — ist selbst verständlich, denn jede Ninnte, die damas mit Berhandlungen vergeudet wurde, würde die russische Damps walze gekräftigt haben Obwohl die deutschen Diplomaten nicht tüchtiger sind als die englischen, haben sie wenigstens den Borzug, daß sie nicht immer Phrasen dreschen, die für den Ruslandskonsum seine Redeutung haben und keinen Menichen, außer den Reitungsseiern des Bebeutung haben und feinen Menichen, außer ben Zeitungslejern bes eigenen Beziris, irreführen. Gren, ber über Rationalismus und Selbstbeftimmungsrecht fleiner Rationen rebet, muß bedenten, daß es ichen Die belgifchen Frauen, Die Die ihnen vom hilfstomitee gu= I em Irland, ein Meghpten und jest auch ein Griechenland